№ 272. Sonntag, den 20. November 1898. 25. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Abonnementspreis für Thorn bei Abholung in der Expedition, Brückenstraße 34, in den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gesp. Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Reklametheil Zeile 20 Pf
Inserat-Annahme: in der Expedition, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.
Auswärts: Sämmtl. Annoncen-Expeditionen, in Gollub: H. Tuchler.

Redaktion: Brückenstraße 34, I. Etage.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Zweites Blatt.

Expedition: Brückenstraße 34, parterre.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Zum Todtensonntag.

Todtensonntag — ein düsteres Wort mit einem thränenreichen Inhalt, voll wehmuthsvoller Erinnerung und wiedererregtem Schmerz für alle diejenigen, denen irgend im Leben ein theurer Gefährte durch den unerbittlichen Tod entrissen wurde. Wie wenige aber bleiben hiervon ausgenommen. Frisch geschlagene Wunden fangen wieder an zu bluten, und in fest vernarbten lebt der alte Schmerz wieder auf.

Unseren Todten gehört dieser Tag, und seltsam genug nimmt sich seine Physiognomie aus in dem rastlosen Hasten und Jagen der Menschen von heute nach Reichthum, Glück und Ehre. Die surrenden Räder der Fabriken stehen still, der schrille Ton der Dampfpfeifen schweigt, der täglich Millionen von Menschen zur Arbeit ums tägliche Brod ruft; Friedhofsruhe lagert über den rauchgeschwärzten Thalkesseln und den nebelumwobenen Höhen, und schwarzgekleidete Gestalten mit ernsten Gesichtern wallen hinaus zum einsamen Friedhof.

Da liegen sie reihenweise, nur kenntlich an den in Stein geschriebenen Namen, die modernden, wurmzerfressenen Ueberreste menschlicher Schönheit und Kraft, die irdischen Ueberbleibsel von reich und arm, hoch und niedrig, jung und alt, dem gleichmähenden Schnitter Tod gleichmäßig zum Opfer gefallen. Nicht menschliche Kunst, nicht Schätze an Geld und Gut vermochten das abgelaufene Lebensuhrwerk auch nur um eine Sekunde zu verlängern. Der allmächtige Herrscher über Leben und Tod, der weltschaffende und weltvernichtende Urgeist alles Seins, hatte jedem, der hier unter der gefrorenen Erde schlummert, sein Endziel gesetzt, und von jedem hat er Rechenschaft gefordert über den Inhalt seiner Pilgerwallfahrt auf Erden.

Klagend und weinend stehen hundert an den Gräbern ihrer Lieben, nachdenkend über die Vergänglichkeit alles Irdischen. Aber tief im Herzen sitzt ihnen doch das Menschheitsgrundübel, die tückische Selbstsucht. Drüben im andern Gräbergange steht der Reiche in stolzer Haltung, mit besserem Tuch angethan, und hüben im tiefgeheimen Winkel des Herzens regt sich der erbärmliche Neid, der Haß. Mit verächtlichem, finstern Blick gehst du an deinem Feind vorüber, auch wenn du ihm im Friedhof begegnetst. Seid ihr denn nicht alle gleiche Menschen und Kinder des gleichen Vaters? Welch' tiefe soziale Kluft thut sich auf zwischen wirthschaftlich Schwachen und wirthschaftlich Starken?

Es mag ja wahr sein. Ein wuchtiger sozialer Grundzug geht durch alle politischen und wirthschaftlichen Bestrebungen und Maßnahmen unserer Zeit, der wahre und im guten Sinne nivellirende Geist der Menschheitsverbrüderung hat weite und maßgebende Kreise unseres Volkes ergriffen. Ganz unabhängig von der jeweiligen Staatsverfassung, ob absolutistisch, monarchisch, konstitutionell oder demokratisch — an der festzuhalten selbstverständlich erste Pflicht jedes wahren Volksfreundes ist — kann heutzutage niemand mehr mit Erfolg dem gewaltigen Strome sich entgegenwerfen, der eine naturnothwendige Folge der rapiden großindustriellen Entwickelung der letzten Jahrzehnte ist.

Gerade der Todtensonntag lehrt uns, wenn wir ihn recht verstehen, deutlicher als die eindringlichste Predigt, daß wir Menschen doch sammt und sonders eines Herkommens sind, obgleich verschieden nach den geistigen Fähigkeiten, die uns ein gütiger Gott verliehen, so doch alle gleich daseinsberechtigt und gleich fehlerhaft, und alle angewiesen auf gegenseitige Achtung und Liebe.

Darum mögen wir den düsteren Hauch des Todtensonntags klärend einziehen lassen in unser Hirn und Herz, daß daraus verbannt werde der falsche Dünkel und die lächerliche Selbstüberhebung, aber auch die sündhafte Unzufriedenheit und gehässige Unduldsamkeit gegen Andersgeartete und Andersdenkende. Wir alle können von einander lernen und uns einander erziehen zu brauchbaren Bürgern im göttlichen und irdischen Staatsgefüge.

So möge der stille Todtensonntag uns allen ein mahnender Wegweiser sein auf der Bahn der Selbstveredelung!

Lokales.

Thorn, 19. November.

— **Es ist jetzt Zeit, sich vor Verjährungen zu schützen.** Mit dem Ablauf dieses Jahres verjähren alle im Jahre 1896 entstandenen Forderungen der Fabrikunternehmer, Kaufleute, Krämer, Künstler und Handwerker für Waaren und Arbeiten, sowie wegen der an ihre Arbeiter gegebenen Vorschüsse, ebenso der Apotheker für gelieferte Arzneimittel. Ausgenommen hiervon sind diejenigen Forderungen, welche in Bezug auf den Gewerbebetrieb des Empfängers der Waare oder Arbeit entstanden sind. Ferner verjähren mit Ende nächsten Monats die aus dem Jahre 1896 herrührenden Forderungen der öffentlichen und Privatlehrer für Honorar, der Arbeiter und Gesellen wegen rückständigen Lohnes, der Fuhrleute und Schiffer wegen des Frachtgeldes und ihrer Auslagen, endlich auch der Gast- und Speisewirthe für Wohnung und Beköstigung. Außerdem verjähren zu gleicher Zeit die aus dem Jahre 1894 herrührenden Forderungen der Anwälte, Notare, Aerzte, Makler, Lohn- und Gehaltsforderungen der Handlungsgehilfen, des Gesindes und der Haus- und Wirthschaftsbeamten, sowie Forderungen aus dem gleichen Jahre wegen bedungener, noch rückständiger Zinsen, Miethse- und Pachtgelder, Pensionen, Besoldungen, Alimente, Renten- und Steuerforderungen. Im Baugewerbe verjähren Ansprüche der Bauhandwerker und Lieferanten aus Lieferungen für die von Baugewerksmeistern zum Zwecke der Veräußerung errichteten Gebäude, desgleichen Ansprüche aus Entreprisenverträgen erst in 30 Jahren, dagegen die Forderungen für alle sonst unter den gewöhnlichen Begriff von Bauarbeiten fallende Leistungen bereits in zwei Jahren; letztere sind also mit Ende nächsten Monats verjährt, wenn sie aus dem Jahre 1896 bezw. aus noch früheren Jahren stammen.

— **Stipendien für Studirende.** Der Herr Oberpräsident von Westpreußen hat einen Dispositionsfonds von 30 000 Mk., aus welchem er Stipendien bis zur Höhe von 500 Mk. verleihen kann. Die Bewerbung um ein Stipendium, welches zunächst auf drei Jahre verliehen wird, wird schriftlich direkt an die Adresse des Oberpräsidenten eingereicht. Beizufügen sind beglaubigte Abschriften des Abiturientenzeugnisses, der Immatrikulation, dann Zeugnisse über den Besuch der Vorlesungen und den erzielten Erfolg. Hat sich der Studirende bisher solche Zeugnisse nicht ausstellen lassen, so muß er dies, wenn möglich, nachträglich thun; ev. genügt aber auch eine einfache Bescheinigung über die gehörten Kollegien. Weiter ist ein von der Universitätsbehörde auszustellendes Führungsattest nothwendig. In der Eingabe muß eine eingehende Begründung des Gesuches, insbesondere nach der materiellen Seite hin, erfolgen. Am besten ist eine behördliche Bescheinigung der Bedürftigkeit. Wird das Stipendium verliehen, so ist vor der Auszahlung ein Revers von dem Stipendiaten und dem Vater zu unterzeichnen. In dem Revers hat der Empfänger sich zu verpflichten: nach Beendigung der Studien während der Vorbereitungszeit zu dem künftigen Berufe bezw. bis zur endgiltigen Anstellung oder bis zum Beginn der Ausübung des Berufes und, nachdem diese erfolgt, auch mindestens noch fünf Jahre in dem gewählten Berufe in der Provinz Westpreußen zu bleiben; während der Studienzeit jedesmal zu Ostern und zu Michaelis der das Stipendium auszahlenden Kasse ein Verzeichniß der gehörten Vorlesungen mit der Bescheinigung seines Fleißes und seiner sittlichen Führung zu übergeben; innerhalb eines Jahres nach dem Abgang von der höheren Bildungsanstalt die für den Eintritt in den gewählten Beruf erforderliche Prüfung abzulegen, und ferner, wenn er den vorstehenden Verpflichtungen nicht genügt oder durch sein Verhalten während der Studienzeit zur Entziehung des Stipendiums Anlaß geben sollte, den ganzen Betrag des genossenen Stipendiums auf Anweisung des Herrn Oberpräsidenten zurückzuzahlen. Die Eingabe ist am besten von dem Vater zu machen; an ihn, nicht an den Studirenden erfolgt auch die halbjährliche Auszahlung des Geldes.

— **Von der oberen Weichsel** schreibt man dem „Schiff“: Es dürfte Weichselschiffer und Exportfirmen interessiren, zu erfahren, daß von Seiten der hohen k. k. österreichischen Regierung gemäß Beschlusses einer am 28. und 29. Oktober d. J. in Nadbrzezie bei Sandomierz getagten Kommission der Bau eines Winter- und Handelshafens am Weichsel-Umschlagsplatze in Nadbrzezie (Grenzstation der k. k. österreichischen Staatsbahnen) beschlossen wurde und schon im nächsten Jahre zur Ausführung gelangen soll. Da auch die hohe kaiserlich russische Regierung einen gleichen Winter- und Handelshafen am russischen Weichselufer in Sandomierz, im direkten Grenzverkehre mit dem österreichischen in Nadbrzezie Weichsel-Landungsplatz, bestimmt erbauen soll, so erscheint nicht allein dadurch vielfach laut gewordenen Wünschen zur Ermöglichung einer guten und regelmäßigen Schifffahrt auf der oberen Weichsel bis und ab der galizischen Grenze und im Anschlusse an das österreichische Eisenbahnnetz entsprochen zu sein, sondern auch der Umstand, daß durch den im Bau begriffenen österreichischen Eisenbahn-Anschluß via Srzeworsk—Rozwadow der Güterverkehr nach oder

Feuilleton.

Pechvogel oder Glückspilz?

Humoristischer Roman von Agnes Meyer.

17.) (Fortsetzung.)

Mamsell Bergner machte zwar ein verd .... geistreiches Gesicht, als ich ihr den Besuch anmeldete, aber sie buck doch im Schweiße ihres Angesichts einen großen Berg der gewünschten Windbeutel. Stellte auch einen großen Rosenstrauß zur Feier des Tages auf den Kaffeetisch, „weil doch Damens dabei sind“, meinte sie.

So kam der große Moment heran. Ich hörte den Wagen vorfahren und eilte schnell hinaus. Wer beschreibt aber meine Ueberraschung — und ich muß hier zu meiner Schande gestehen, freudigen Ueberraschung, obgleich ich damit meine Gastfreundschaft in ein recht schlechtes Licht stelle — Kuni kam allein. ‚Grüß Gott, lieber Soden‘, rief sie fröhlich. „Sie müssen aber mit mir allein vorlieb nehmen. Ich hatte es rein vergessen, als ich Ihnen für heute unsern Besuch versprach. Mama ist heute zu Moosdorfs gebeten, da ist große Kaffeeschlacht. Und Papa erhielt, gerade als wir fortfahren wollten, eine Depesche und mußte gleich nach der Station hinüber. Na, da habe ich mich denn allein aufgemacht. Ich konnte Sie doch nicht allein sitzen lassen mit den vielen Windbeuteln — Sie hätten sich am Ende den Magen verdorben, kommen krank nach Potsdam und dann schickt der Herr Schwadronschef mir armem Wurm ein halbes Dutzend heilige Donnerwetter übern Hals“.

Ich half ihr vom Wagen herunter und bedauerte mit heuchlerischer Miene, daß ihre Eltern nicht mitgekommen seien.

„Ich denke aber, wir trinken Kaffee“, fuhr ich fort und wollte sie ins Haus führen.

„Na, Gott soll mich leben lassen“, rief sie da im komischen Entsetzen, „bei dem Wetter ins Zimmer setzen? Sie sind wohl nicht recht bei Troste? — Ich schlage vor, wir gehen nach dem Pavillon“.

„Ist mir auch recht“, sagte ich und dachte: „Ist sogar noch besser“.

Ich rief also Mamsell Berger, welche das Räderrollen herbeigelockt hatte, die nöthigen Befehle zu und nach kurzer Zeit saßen wir zwei uns gegenüber in dem alterthümlichen, abgelegenen Gartenhäuschen, welches, meiner damaligen Ueberzeugung nach, gewiß nur zu dem Zwecke erbaut war, daß Liebeserklärungen dort gemacht werden konnten. Ich pries den Erbauer als einen Wohlthäter der Menschheit und beschloß, sein Bild mit Rosen zu bekränzen.

Jasmin und Jelängerjelieber dufteten schier betäubend und eine fast feierliche Stille umfing uns. Kein Mensch hätte sich einen passenderen Ort und bessere Gelegenheit zur Erklärung wünschen können. Die Schicksalsgöttinnen mußten mir gewogen sein, weil sich alles so gut fügte — nun, ich wollte mich schon würdig zeigen. Ich fand die ganze Situation hochdramatisch; besonders, daß ich in zwei Tagen auf sechs Wochen fort mußte, ließ mich, in Anbetracht meines Vorhabens in meinen Augen wenigstens, als Märtyrer erscheinen.

Vorläufig konnte ich aber noch nicht zu Worte kommen; denn Kuni bemühte sich mit einer solchen Gewissenhaftigkeit und Aufopferung, „Leben in die Bude zu bringen“, daß ich aus dem Lachen nicht herauskam.

Endlich eine kleine Pause.

„Sie haben mich aber gestern doch nicht recht verstanden,“ sagte ich kurz entschlossen — ich wollte die Zeit doch jedenfalls ausnützen.

Sie sah mich noch mit einem Blicke voll äußerster Verständnißlosigkeit an, was doch jedenfalls auf mich sehr ermuthigend wirkte. Trotzdem fuhr ich fort:

„Kuni, als ich Sie bat, Sie möchten mir helfen, die Einsamkeit vertreiben, da meinte ich nicht, Sie sollten mich von Zeit zu Zeit besuchen, sondern —“

Sie blickte jetzt äußerst-gespannt auf.

„Nicht auf ein paar flüchtige Stunden wollte ich Sie hier haben,“ fuhr ich fort, „nach Ihrem Weggange wärs ja nur noch trostloser und leerer — nein für immer! Kuni, wollen Sie kommen?“

„Als — als — Gesellschaftsdame?“ brachte sie mit unterdrücktem Lachen hervor.

„Nein, Kuni, als meine Frau,“ sagte ich ruhig. Und die Antwort?

Kuni lachte — lachte, daß ihr die Thränen über die Wangen liefen — als hätte ich ihr den köstlichsten Witz erzählt, und zuletzt — lachte ich selber mit.

„Nein, Soden, Sie sind doch unbezahlbar,“ sagte sie, als sich der Sturm etwas gelegt hatte. „Wie kommen Sie nur auf diese verrückte Idee? Sie, so ein vernünftiger Kerl — nein! — Wir sind doch wahrhaftig viel zu gute Freunde, — als daß wir so 'ne Dummheit machen könnten. — Wir werden doch unser idyllisches Freundschaftsverhältniß nicht zerstören und Mann und Frau werden? — Nein, mein lieber Soden, dann hört die Gemüthlichkeit auf.“

„Sie scheinen ja recht nette Begriffe von Liebe und Ehe zu haben,“ sagte ich gereizt. „Bei Ihnen wird wohl alle Tage gerauft und geprügelt? Das müssen ja paradiesische Zustände werden. Ihr Herr Gemahl kann sich 'mal gratuliren.“

„Machen Sie doch nicht solchen Quatsch,“ fuhr sie ärgerlich auf. „Sie wissen doch: a bissele Falschheit ist allweil' dabei. Das stimmt aber auf uns zwei nicht, denn das ‚bissele Falschheit‘ fehlt. Und damit Punktum. — Wo krieg' ich denn gleich wieder einen solchen guten Freund her wenn ich Sie heirathe?“

„Ja, siehst Du, das konnte ich ihr auch nicht sagen,“ schloß der Graf.

„Sie bringst Du es aber fertig noch dort zu verkehren?“ fragte der Leutnant erstaunt, als Graf Lutz geendet hatte.

„O, unser „idyllisches Freundschaftsverhältniß“ hat darunter nicht gelitten,“ entgegnete dieser. „Kuni hatte unser Verhältniß richtiger beurtheilt als ich. Sie hat es gleich für das genommen, was es war: Freundschaft. Wir haben sogar noch an demselben Tage unsere Reitpferde getauscht. Gemüthlich, — was?“

aus Galizien, Bukowina, Ungarn und sonstigen benachbarten Gebieten für die Weichselschifffahrt eine weitere sehr wesentliche Begünstigung erfahren wird, indem das österreichische Eisenbahnnetz all der erwähnten Länder bis zum Weichsel-Umschlage in Nadbrzezie-Sandomierz um etwa 60—70 Kilom. näher gerückt wird, somit auch ansehnlich billigere Bahnanschlußfrachten schon im nächsten Jahre bevorstehen. Wenn endlich erwogen wird, daß die obere Weichsel an beiden Seiten schon der vollkommenen Regulirung nahe ist und sowohl von der österreichischen als von der russischen Regierung mit Baggern versehen, überdies auch der Güterverkehr vermittelst Konventionen zwischen beiden hohen Regierungen demnächst gut geregelt sein wird, so darf nunmehr der sicheren Erwartung Ausdruck gegeben werden, daß mit Beginn der nächstjährigen Schifffahrtssaison auch schon die obere Weichsel für den Güterverkehr zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland bezw. Deutschland via Thorn—Danzig u. s. w. stark in Betracht kommen und sowohl Weichselschiffer als auch alle Handelskreise diesem neuen, sicherlich eine große Zukunft versprechenden Weichselverkehrsgebiete ihr besonderes Augenmerk zuwenden werden.

— Transport von Eiern. Berliner Eierhändler hatten Klage darüber geführt, daß die aus weiter Entfernung in Berlin eintreffenden Eiertransporte nicht hinreichend gegen nachtheilige Temperatureinflüsse geschützt seien. Die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft haben daraufhin bei der Eisenbahndirektion in Berlin den Antrag gestellt, die Eisenbahnverwaltungen zu einer zweckmäßigen Einrichtung der Eiertransportwagen zu bewegen. Nach der Meinung Sachverständiger würde es genügen, wenn diejenigen Eisenbahnverwaltungen, in deren Bezirk Eier in Wagenladungen in erheblichen Mengen aufgegeben bezw. von russischen Anschlußbahnen übergeben werden, in Wagen von besonders großem Fassungsraum durch Anbringung von Latten (an den Seitenwänden und an der Decke) bezw. stärkeren Balken (am Boden) mit darauf schiebbaren Brettern Doppelwandungen herrichten, deren Hohlraum im Winter mit Filz, im Sommer mit Stroh auszufüllen wäre. Nach dem den Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft kürzlich zugegangenen Bescheide ist diese Anregung in der deutsch-russischen Verbandskonferenz von den russischen Bahnen wohlwollend aufgenommen worden, und es ist zu hoffen, daß durch schnellere Beförderung der Eier in den von Rußland direkt zum Zwecke der Beförderung leicht verderblicher Güter gebauten Wagen die beklagten Mängel im Eierverkehr werden beseitigt werden.

Kleine Chronik.

* Zur Ueberbürdung der Richter. Fünf gelehrte Richter haben sich dieser Tage auf Veranlassung der Polizei mit einem eigenartigen „Rechtsfall" beschäftigen müssen. Die Sache spielte in Hirschberg in Schlesien. Der Hausbesitzer Hermann R. zu Voigtsdorf hatte unlängst seinen alten, aus dünnen Latten bestehenden Zaun, weil dieser morsch und baufällig geworden war, niedergerissen und auf derselben Stelle einen aus stärkeren Latten hergestellten Zaun errichtet. Aber nicht lange sollte er sich in Zufriedenheit der neuen Umwehrung erfreuen, denn nach einiger Zeit erhielt er von der Polizei ein Strafmandat über 10 Mark, weil durch Errichtung des neuen Zaunes die Straße — übrigens ein Privatweg — um soviel verengt worden sei, wie die Latten des neuen Zaunes dicker seien, als die alten! Herr R. — der es partout nicht begreifen wollte, daß er sich der Straßenverengung schuldig gemacht hätte — rief das Hermsdorfer Schöffengericht um Hilfe an. Dieses vermochte denn auch die Sünde des Herrn R. nicht zu entdecken. Es befreite ihn deshalb von der Strafe. Anderer Ansicht aber war wieder der Herr Amtsanwalt. Er brachte deshalb die ganze Lattengeschichte vor die Hirschberger Strafkammer, die nunmehr ihr Urtheil zu fällen hatte. Das fünfköpfige, gelehrte Richterkollegium schloß sich aber der Ansicht seiner Hermsdorfer Laienkollegen an und sprach den Herrn R. frei. Auch die Strafkammer konnte in der Verwendung der dickeren Latten keine Straßenverengung entdecken. Schließlich meinte sie auch noch, R. sei schon deshalb straffrei, weil es sich um einen Privatweg handele, also weil — um das Amtsdeutsch zu übersetzen — die Sache überhaupt die Polizei nichts angehe. Herr R. kann nunmehr — falls die Staatsanwaltschaft nicht noch etwa die Angelegenheit dem Oberlandesgericht unterbreitet — mit Ruhe den Anblick seines Zaunes genießen. Aber welchen Apparates bedurfte es, um dieses Resultat zu erzielen? Polizei, Amtsanwaltschaft Hermsdorf, Amtsgericht Hermsdorf, Staatsanwaltschaft Hirschberg, Strafkammer Hirschberg mußten der dickeren Latten wegen in Bewegung gesetzt werden. — Die Geschichte dieses Lattenzaunes ist typisch für viele Prozesse, die vermieden werden könnten.

* Der Quellenfinder Alexander Graf Wrschowetz-Sekerka ist, wie schon gemeldet, zu Breslau plötzlich am Herzschlag gestorben. Er war ein Sohn des 1887 hochbetagt verschiedenen Grafen Alexander, der den Ruf des „Quellenfinders" in hohem Maße genoß. Der alte Graf Alexander Wrschowetz war wohl der letzte „Quellenfinder" von Namen, der das „siderische Pendel", jene bekannte Abart der uralten „Wünschelruthe", auf seinen Suchgängen nach Wasser benutzte. Er studirte, ehe er einen Wassergang begann, erst sehr genau von einem hochgelegenen Punkt aus das Terrain, auf dem er Quellen suchen sollte, besonders hinsichtlich der Richtung der etwa vorhandenen oberirdischen Wasserläufe und der als Büsche oder Bäume vortretenden Vegetationslinien. Dann ließ er sich bis in die Nähe eines von ihm bezeichneten Punktes fahren und begann dort die Suche, indem er, etwas vornüber gebeugt, die rechte Hand in halber Brusthöhe vorgestreckt, langsamen Schritts einherschritt. Das „siderische Pendel" bestand aus einer um das Handgelenk geschlungenen dünnen silbernen Kette, an deren unterem Ende eine silberne Hohlkugel hing. Begann die Kugel zu schwingen, so war Wasser in der Nähe, und dort, wo sie schließlich in bestimmter, von dem „Quellenfinder" verstandener Weise schwang, befand sich nach Graf Wrschowetz die eigentliche Quelle. Die skeptische Wissenschaft hat längst bewiesen, daß das geheimnißvolle „siderische Pendel" ganz von selbst in Schwingungen geräth, wenn sein Träger überzeugt ist, am richtigen Orte zu sein. In Wahrheit war Graf Wrschowetz ein durch Uebung und Studium geschulter „Quellenfinder", der aus den geognostischen und den Oberflächenverhältnissen des Terrains den Lauf unterirdischer Wässer berechnete und zwar vielfach richtig berechnete.

* Durch eine plötzliche Erkrankung des Elefanten drohte dem Zoologischen Garten in Frankfurt a. M. ein ernster Verlust, der aber glücklich noch abgewendet wurde. „Fanny", die Patientin, verweigerte mit einem Male die Nahrung, stöhnte unaufhörlich und wurde, während die Augen beständig thränten, zusehends schwächer. Interessant ist, daß das Riesenthier ganz nach menschlichem Rezept behandelt wurde. Gegen die Schwäche wurde Kognak und Nordhäuser gereicht viertelliterweise, den er gierig trank. Sonst erhielt es nur flüssige Nahrung, dreimal täglich Haferschleim, je einen Eimer zu vierzig Litern. Die Kur half; der Elefant ist heute gesund, muß aber noch diät leben. Er bekommt nicht mehr als dreißig Brödchen und je einen halben Centner Heu u. s. w. Man sieht, es geht nichts über eine gute Natur.

Literarisches.

Von der großartig angelegten „Allgemeinen Geschichte der bildenden Künste" des Prager Universitätsprofessors Dr. Alwin Schultz (Historischer Verlag Baumgärtel in Berlin) liegen uns nunmehr die Lieferungen 19 bis 21 vor, mit welcher die Darstellung der altgriechischen Plastik abschließt. In Lieferung 19 begegnen wir vorerst noch einer interessanten Reihe theils in Schwarz-, theils in Farbendruck vorzüglich ausgeführter Tafeln, Reproduktionen charakteristischer Kunstdenkmale der alten Kulturvölker Asiens, wie Chaldäer, Perser, Hethiter, Phönizier und Juden. Dann aber beginnt in Wort und Bild die mit höchster Sorgfalt durchgearbeitete Darstellung des unvergleichlichen Wirkens griechischen Geistes auf den Gebieten der Architektur und Skulptur. Anschaulich breitet sich vor dem Auge des Kunstfreundes in textlich wie illustrativ völlig neuer Schilderung das vollständige Bild der herrlichsten aller Kunstperioden aus, in harmonischem Zusammenwirken des gediegenen Textes mit einer Fülle von sachkundig ausgewählten stilgetreuen Abbildungen. Von den heiterschönen Tempelbauten, in denen das tiefreligiöse Empfinden der Hellenen den Unsterblichen olympische Wohnstätten auf den sonnigen Gefilden Griechenlands schuf, schweift der Blick zu den wundervollen Gebilden der Plastik, jenen unvergleichlichen Verkörperungen der Gottesidee und des idealen Schönheitsgefühls, die noch heute als unerreichte Schöpfung künstlerisch bildender Kraft angestaunt und verehrt werden. Alles in Allem gewährt es einen wahrhaften Genuß, bei diesen Blättern zu verweilen, die unendlich viel des Schönen in sich bergen, und die in beredten Worten, alle neuen und neuesten Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung verwerthend, den Entwickelungsgang jener bedeutungsvollen Kunstepoche schildern, die für das künstlerische Bilden aller Folgezeiten zur Basis geworden ist.

Wilhelm von Polenz hat soeben ein neues Drama unter dem Titel „Andreas Bockholdt" vollendet, dessen Buchausgabe in E. Pierson's Verlag in Dresden erscheint.

Kürschner's Jahrbuch, Kalender, Merk- und Nachschlagebuch für Jedermann auf das Jahr 1899 ist im Vergleiche mit dem vorigen Jahrgange, wenn man von dem eigentlichen Kalender absieht, geradezu ein anderes Buch geworden; so viel neue für jeden Gebildeten wichtige Notizen sind durch die unermüdliche Arbeit und den intelligenten Sammeleifer des Verfassers hinzugekommen. Auf dem naturgemäß beschränkten Raume einer Besprechung ist es unmöglich, den Vorzügen und der Reichhaltigkeit dieser kleinen Encyclopädie alles für das Tagesleben wichtigen gerecht zu werden; wird doch selbst die neueste Erfindung englischer Grausamkeit, das Dum-Dum-Geschoß, beschrieben und bildlich erörtert. Wir müssen uns damit begnügen, ein Beispiel herauszugreifen: Unter der Ueberschrift: „Der Mensch" erhält der Leser die ausgiebigste Belehrung über die Zusammensetzung des menschlichen Körpers, den Kreislauf der Stoffe, das Wachsthum, die Verdauung, Ernährung, das Nervensystem und die Todesursachen. Auch der geschichtliche Theil ist von großer Reichhaltigkeit, und die Hauptvorgänge des seinem Ende entgegeneilenden Jahres finden ausführliche Berücksichtigung durch die erzählende und bildliche Darstellung des spanisch-amerikanischen Krieges und die Besitznahme von Kiautschau.

Neue Klaviermusik. Die soeben erschienene nicht schwere aber äußerst brillante Klavierfantasie über das jetzt so viel gesungene empfindungsvolle Lied „Zuversicht" von Wilh. Maase (Preis M. 1,60; (Verlag von A. Bock, Dresden) wird bald ein Lieblingsstück aller Damen werden, umsomehr, als der untergedruckte vollständige Text des Jul. Stinde'schen Gedichts sehr zum Singen einladet. Die Titelausstattung ist eine der effektvollsten Leistungen auf diesem Gebiete.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Memento mori.

Nicht immer lacht des Lebens Sonnenschein; — es kam die Zeit, da graue Nebel wallen — und da nach kurzem, aber schönen Sein — vom welken Zweig die letzten Blätter fallen, — der Herbstwind braust und ruft uns mahnend zu: — Memento mori, einstens fällst auch Du — so sicher wie die Blätter von den Zweigen, — der Tag wird still und seine Freuden schweigen! — Wie Mahnruf klingt's: Halt ein, Du Menschenkind — mit eitlem Thun und Deine Blicke sende — zurück, und denen, die jetzt nicht mehr sind, — weih' über's Grab hinaus der Liebe Spende; — drum blickt manch Auge schmerzbewegt empor, — es zieht der Mensch hinaus zum Friedhofsthor — und pietätvoll, wie sein Herz geboten — gedenkt er seiner Todten, seiner Todten! — — Zu ernstem Sinnen stimmt uns diese Zeit — „memento mori" ruft sie uns entgegen, — wir sehn die Zeichen der Vergänglichkeit — und ihre Spur auf allen Erdenwegen, — das regt uns an zum stillen Insichgehn — zum Rückwärtsblicken und zum Aufwärtssehn — und mahnt uns tief, die Zeit, die wir besitzen — im Dienst der Allgemeinheit auszunützen. — Das heißt, wie immer wir auch sind bestellt, — daß man nicht kargen soll mit seinen Gaben — das heißt: So leben auf der Erdenwelt, — wie man einst wünschen wird gelebt zu haben; — wer also wandelt seine Lebensbahn — nach Recht und Pflicht, — nur der hat wohlgethan, — den wird auch kein memento mori schrecken, — wenn seinen Pfad einst welke Blätter decken. — Vergänglichkeit drückt ihre Signatur — den Fluren auf, — sie welken und ermatten, — die Tageskön'gin zeigt sich selten nur — und immer früher sinkt der Dämmerung Schatten. — Und doch! Ein Trost erhebt sich allerwärts: — Vergänglich ist die Freude, wie der Schmerz — und ist die Freude nur von kurzer Dauer, — dann sind vergänglich Klage auch und Trauer. — Und horch! Tönt nicht von Weitem Kunde schon? — Wie Engelsstimmchen tönt es aus den Sphären: — Verzage nicht, Du lieber Erdensohn, — bald wird ein Licht die ganze Welt verklären. — Vom Engelssang, der alle Welt versöhnt — wird das „memento mori" übertönt, — der Stern der Liebe führt uns siegreich weiter — zur wunderſel'gen Weihnachtszeit.

Ernst Heiter.

Astronomische Daten für Sonne und Mond für Thorn und Umgegend.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾), Durchgang der Sonne durch Süden nach mitteleuropäischer Zeit. V = Vormittags, M = Mittags, N = Nachmittags. Bei den Angaben für den Mond ist statt der Stundenzahl 12 der Uebersichtlichkeit wegen immer 0 gesetzt worden.

Novbr. 1898	☉ im Süden Uhr	Min.	☉ Aufgang Uhr	Min.	☉ Unterg. Uhr	Min.	☾ Aufgang Uhr	Min.	☾ Unterg. Uhr	Min
21.	11	32	7	22	3	40	—	42 N	Nachts	N
22.*	11	32	7	24	3	39	—	59 „	0	34 V
23.*	11	32	7	26	3	38	1	14 „	1	53 „
24.*	11	32	7	27	3	37	1	30 „	3	10 „
25.*	11	33	7	29	3	36	1	49 „	4	27 „
26.*	11	33	7	31	3	35	2	14 „	5	43 „
27.*	11	33	7	32	3	34	2	46 „	6	54 „

An den * bezeichneten Tagen geht ☾ Untergang dem Aufgang voraus.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Wer Seide braucht wende sich an die
Hohensteiner Seidenweberei Lotze,
Hohenstein-Ernstthal, Sa.
Grösste Fabrik von Seidenstoffen in Sachsen
Königlicher,
Grossherzoglicher u. Herzoglicher Hoflieferant.
Specialität: Brautkleider.



„Du hast dann das Thier mit nach Potsdam genommen," sagte der Leutnant.

„Woher weißt Du das?"

„Von — ihr selbst."

„Von Kuni? — Ja, richtig — Du kennst sie ja. Wo hast Du eigentlich die Bekanntschaft gemacht — und wie kamt Ihr gleich auf den Pferdetausch zu sprechen?"

„In Schwarzenfels."

„Aber da war sie ja nur einige Tage, wie mir der Baron erzählte," meinte ungläubig der Graf.

„Ja, leider! — Aber trotzdem —" Der Leutnant hielt inne, fuhr aber auf einen verwunderten Blick seines Vetters fort: „Um es kurz zu machen: ich traf sie auf der Straße oder vielmehr, sie hetzte mir einen Hund hinterdrein, weil sie mich für Dich hielt, und warf mir Anschuldigungen an den Kopf, die mich vollständig verblüfften. Ich verstand nur soviel, daß ich sie bei einem Pferdetausch „riesig angeschmiert" haben sollte —"

Schallendes Gelächter unterbrach den Lieutenant.

„Was sagte sie denn als Du den Irrthum aufklärtest?" fragte Graf Lutz, noch immer gegen die Heiterkeit ankämpfend.

„Ja, — dazu kam ich nicht," erwiderte der Lieutenant. „Sie schwatzte ohne Unterbrechung vom Blocksberg, von Ulanen und Dragonern und einem halben Dutzend Pferden, vermuthlich lauter Dingen, die Dich sehr interessirt haben würden. Als ich endlich glaubte, ich könnte auch mal ein paar Worte reden, da — verabschiedete sie sich und ernannte mich noch huldreichst zum „Oelgötzen"."

„Das sieht ihr ähnlich," lachte der Graf. „Du hast sie wohl später aufgesucht, bei ihrer Tante?"

„Nein, ich erfuhr wohl, daß sie eine Nichte der Frau Oberst wäre, aber als ich die Damen besuchen wollte, waren sie schon abgereist. Ihren Namen aber kannte ich nicht, bis ich sie heute auf der Schloßterrasse in Jackendorf stehen sah."

„Du hast sie dort gesehen?" fragte der Graf und fuhr dann fort: „Konntest Du den Namen von Niemand erfahren?"

„Doch! Die Kameraden kannten sie; ich hörte wie sie davon sprachen. Aber — ich wollte nicht. Ein Theil," setzte er hinzu, „war sehr böse auf sie und das wollte ich nicht hören und ein Theil schwärmte für sie und das — konnte ich nicht hören."

„Aha!" Weiter sagte Graf Lutz nichts, aber er verrieth doch damit, daß er Verständniß für die Sache hatte.

„Ja, ich habe acht Wochen lang das ungelöste Räthsel — nie ist mir der Gedanke an unsere Aehnlichkeit gekommen — mit mir herumgetragen und — die Sehnsucht nach dem schlanken Mädchen," setzte er zögernd hinzu.

„Also darum das Interesse für meine zukünftige Frau," meinte der Graf trocken.

„Du bist mir nicht böse, Lutz, ich wäre noch in dieser Nacht abgereist."

„Geht die Geschichte so tief? Na, dann brauchst Du nicht gleich zu verzweifeln. So viel ich weiß, ist sie noch zu haben."

„Aber sie hat viel Verehrer?"

„O, ja, glühende sogar," lachte Graf Lutz. „Die M . . . . er Ulanen reiten ihre Gäule bald zu Schanden auf dem Wege nach Jackendorf. Uebrigens nun ist mir auch klar, warum der „Graf von Rübesheim" heute dran glauben mußte."

„Warum sie nur so sans facon weglief, als wir heute ankamen?" fragte der Lieutenant nachdenklich.

„Na, es mag ja nicht gerade ein wonniges Gefühl sein dieses Wiedersehn, noch dazu vor Zeugen," begütigte der Graf. „Wirst schon noch Gelegenheit haben sie zu treffen während Deines Hierseins. Aber ich schnappe jetzt ganz energisch nach dem Bett." Er zog seine Uhr hervor. „Halb zwei — das war eine lange Sitzung," meinte er und gähnte herzhaft.

Acht Tage sind eine kurze Spanne Zeit unter gewöhnlichen Verhältnissen. Nun vollends acht Tage Urlaub, die sind noch kürzer als kurz.

Graf Lutz wußte das sehr genau von seiner eigenen Dienstzeit her, deshalb bemühte er sich mit bewundernswerthem Eifer seinem Vetter diese Zeit so angenehm wie möglich zu machen. Er hatte dem Inspektor alle Geschäfte übertragen und für sich selbst den unter Umständen nicht gerade angenehmen Posten eines Vergnügungsdirektors gewählt. Er machte sich die Sache zwar etwas bequem, denn er arrangirte einen Tag wie den andern Jagdausflüge. Allerdings hatte das seine gewisse Berechtigung. Erstens war der Leutnant hauptsächlich deshalb hergekommen, zweitens war es saisongemäß und drittens kannte Graf Soden Fräulein von Jackendorfs Leidenschaft für die Jagd und hoffte, sie dadurch auf möglichst unauffällige Art und Weise mit seinem Vetter zusammenzuführen.

Er fand die Idee, die Beiden im Walde dann sich selbst zu überlassen, so genial, daß er sich am liebsten gleich ein Patent drauf genommen hätte.

Aber — der Mensch kann irren, und Graf Soden war ein Mensch — Fräulein von Jackendorf schien alle Lust an der Jagd verloren zu haben.

Sollte Graf Soden etwa so ehrgeizig sein, um sich als maitre de plaisir bewundern zu lassen, dann hätte er mit dem Lobe Baron Jackendorfs und des Leutnants zufrieden sein müssen.

Auf seine Frage nach Fräulein Kuni erhielt er die Antwort: „Die macht Besuche, lieber Soden."

„Morgen wird sie schon mitkommen," hatte er nach der Rückkehr sehr zuversichtlich zu seinem Vetter geäußert. „Sie kann doch nicht alle Tage Visiten schneiden!"

Aber sie kam ebensowenig am andern Tage wie an den folgenden. Und als des Leutnants Urlaub abgelaufen war, da mußte er abreisen, ohne Kuni nochmals gesehen zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

In Thorn sind Loose zu haben bei Walter Lambeck.

Ziehung in 8 Tagen zu Berlin.

vom 28. November bis 2. Dezember

Wohlfahrts-Lotterie zu Zwecken der deutschen Schutzgebiete.

Grosse

Geld-Lotterie

16870 Geldgewinne im Betrage von

575,000 Mark.

Haupt-Gewinn **100,000 M.**

Wohlfahrts-Loose à Mark 3,30

Porto und Liste 30 Pf. extra, empfiehlt und versendet, auch unter Nachnahme das General-Debit

Lud. Müller & Co.

Bankgeschäft, Berlin. Breitestr. 5.

Nur Geld-Gewinne ohne Abzug:

1	à 100000	= 100000 M.
1	à 50000	= 50000 M.
1	à 25000	= 25000 M.
1	à 15000	= 15000 M.
2	à 10000	= 20000 M.
4	à 5000	= 20000 M.
10	à 1000	= 10000 M.
100	à 500	= 50000 M.
150	à 100	= 15000 M.
600	à 50	= 30000 M.
16000	à 15	= 240000 M.
16870	Gewinne	575000 M.

Ziegel!

Den Herren Interessenten zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich dem von den Herren Ziegeleibesitzern Thorn's

geschlossenen Ring nicht angehöre.

Ich offerire meine

Gremboczyner Ziegel

in anerkannt vorzüglicher Qualität nach wie vor

zu mässigen Preisen.

Bernhard Schwersenz, Inowrazlaw.

Verdingung.

Der Bedarf an **Fleisch- und Wurstwaaren** für die Menageküchen der in Thorn garnisonirenden Truppen und für das Garnison-Lazareth soll am

Freitag, d. 2. Dezember d. J.
Vormittags 9 Uhr

im Geschäftszimmer des Proviantamts zu Thorn öffentlich verdungen werden.

Angebote — getrennt nach den durch die Bedingungen festgesetzten drei Loosen — sind an das Proviantamt Thorn bis zur bestimmten Zeit mit der Aufschrift:

„Angebot auf Fleischwaaren"

versehen — eventl. portofrei — einzusenden.

Das Uebrige enthalten die Bedingungen, welche bei der bezeichneten Stelle ausliegen, auch gegen Erstattung von 60 Pf. für das Exemplar dort abgegeben werden.

Formulare zu den Angeboten werden daselbst unentgeltlich verabfolgt.

Königliche Intendantur
17. Armeekorps.

Hypotheken-Kapitalien

zu vergeben durch

L. Simonsohn.

Der leidenden Menschheit

bin ich gerne bereit ein Getränk (weder Medicin noch Geheimmittel) **unentgeltlich** namhaft zu machen, welches mich und viele Andere von langjährigen Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung befreit hat.

Th. Dreyer, Hannover, Haltenhoffstr. 3.

Empfehle mein Lager in

Damen- u. Herren-Uhren, Regulatoren, Wanduhren, Weckern, Uhrketten, Ringen, Gold- u. Silber-Brochen.

Werkstatt f. sauberste Ausführung von Reparaturen.

Ernst Nasilowski,
Uhrmacher, Bachestr. 2.

Für Damen, Herren und Kinder:

Wollene
Hemden, Jacken, Unterbeinkleider, Röcke, Tricots, Socken, Strümpfe.

A. Petersilge,
Breitestr. 23.

Standesamt Podgorz.

Vom 5. bis einschl. 18. November sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Sohn dem Vize-Feldwebel Franz Pankalla. 2. Tochter dem Arbeiter Johann Walczak. 3. Sohn dem Weichensteller Hugo Bien.

b. als gestorben:

1. Bahnarbeiter Wilhelm Grunwald, 44 J. 9 M. 29 T. 2. Eigenthümer Julius Koplin-Rudak, 66 J. 8 M. 29 T. 3. Franz Schulz, 1 J. 6 M.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Franz Martin Lackowski und Elisabeth Harzuskiewicz-Wendau. 2. Maurer Albert Friedrich Pasch-Rastenburg und Wittwe Louise Szadielowski geb. Eisenblätter-Rastenburg.

d. ehelich sind verbunden:

Kutscher Ladislaus Szumotalski-Piaske und Emilie Feldt.

Durch günstigen Einkauf und Vergrößerung meines Lagers bin ich im Stande, zu den billigsten Preisen verkaufen zu können.

Regulatoren, über 1 Mtr. lang, **von 15 Mk. an, Silb. Cylind.-Remont. von 12 Mk. an, Goldene Brochen von 3 Mk. an, Goldene Ringe von 2½ Mk. an. Reparatur für Uhren und Goldwaaren nebst Gravirungen in eigener Werkstatt. Wand und Weckuhren, Brillen und Pince-nez.**

Altes Gold u. Silber wird in Zahlung genommen.

H. Loerke, Präcisions-Uhrmacher und Goldarbeiter,
Coppernicusstrasse 22.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. **zu Stuttgart.** Reorganisirt 1855.

Lebens, Renten- und KapitalversicherungsGesellschaft

auf Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der Kgl. Württ. Staatsregierung. Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Versicherungsstand ca. 43 Tausend Policen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern

In Thorn: **Max Gläser, Hauptagent, Elisabethstraße.**

Kaktus

von Otto Erich
Bierbaum
Letztes Werk des beliebten „Modernen"

Neu! leihweise bei **Justus Wallis,** Leihbibliothek.



!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei

S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 18.

Berliner
Wasch- u. Plätt-Anstalt.
Bestellungen per Post.
A. Seemann, Mocker, Lindenstraße 3.

14 Tage zur Probe

versenden wir per Nachnahme unsere hochelegante **weltbekannte Müchler'sche Concert-Accordzither** mit 6 Manual, 25 Saiten,



Stimmvorrichtung, hochfein polirt, wundervoll im Ton und Ausstattung. Complett mit Kasten, Ring, Schlüssel, Notenständer u Selbsterlernschule. Schönstes Geschenk für Jung und Alt und sollte in keiner Familie fehlen. **Preis nur noch 7 Mark,** früher 16 Mark.

3manualige Accordzithern nur 3 Mk., Kiste 30 Pfg., Porto 80 Pfg. **Triumph-Harmonikas** sind die besten der Welt. Nur prima Qualität in feinster Ausstattung mit großartiger Orgelmusik, 2chörig **nur 5 Mk.,** 3chörig **8 Mk.,** 4chörig **9 Mk. Jedes Stück garantirt fehlerfrei.** Preisliste gratis. Umtausch gestattet. Täglich große Nachbestellungen. Man bestelle nur direkt bei

Wilh. Müchler Söhne, Neuenrade (Westf.)
Musikinstrumenten-Fabrik.

Wer 100,000 Mark baares Geld

zu **Weihnachten** gewinnen will, der spiele in der **Rothen Kreuz-Lotterie;** Ziehung am 19.—23. Dezember cr.; Loose à Mk. 3.50 zu haben bei **Oskar Drawert, Thorn.**

Wohne jetzt
Gerechtestraße 16, III.
Adelheid Rabe.

Special-Offerte

für feine

Röst-Kaffees

p. Pfund M. 0,70, 0,80, 0,90, 1,00, 1,20, 1,30, 1,40, 1,50, 1,60, 1,70, 1,80, 2,00.

Verkauf jeden Quantums.

Ed. Raschkowski,
Neust. Markt Nr. 11 und Jakobs-Vorstadt Nr. 36.

Feiner alter Jamaica-Rum,

Wilson & Kamble, Kingston,
1/1 Flasche à Mk. 3.—, 1/2 Fl à Mk. 1.60.
Niederlage für Thorn und Umgegend bei
Oskar Drawert, Thorn.

Jeder Husten wird durch Issleib's **Katarrh-Brödchen** **Bonbon** in kurzer Zeit beseitigt.

Wirkung überraschend!

In Beuteln à **35 Pfg.** bei **A. Koczwara,** Elisabethstr., **C. Majer,** Breitestr., **C. A. Guksch,** Breitestr., **H. Claass,** Seglerstr., **Anders & Co,** Breitestraße und Altstädter Markt.

Hohle Zähne

erhält man dauernd im **gutem brauchbaren** Zustande durch Selbstplombiren mit Künzels flüssigen Zahnkitt. Flaschen à 50 Pf. bei: **Anders & Co.**

Achtung!

Wo? kauft man bis Weihnachten die billigst. **Schuh- und Stiefelwaaren,** sowie **echt russ. Gummischuhe?**

Bei **F. Fenske & Co., Heiligegeiststr. 17.**

Bestellungen nach Maaß sowie Reparaturen sofort und billigst.

A. Jakubowski, Thorn

Breitestraße 8

empfiehlt sein neu eröffnetes, in allen Preislagen gut assortirtes

Cigarren-Lager

einer geneigten Beachtung. Spez.: **echt Virginia und Niederlage der nicotinfreien Cigarren.**

Eine große vornehme Gesellschaft sucht für den Betrieb der

Lebens- und Unfall-Versicherung

wie aller sonstigen populären Branchen, einschließlich einer vervollkommneten Versicherung für kleinere Kreise, tüchtige und fleißige Agenten, denen bei guten Leistungen Aussicht auf Anstellung im Außendienst bei festen guten Bezügen gemacht werden kann.

Nichtfachleute werden kostenfrei ausgebildet.

Inspektoren

mit nachweisbar zufriedenstellenden Erfolgen finden ebenfalls Verwendung. Meldungen mit Lebenslauf und Referenzen unter **B. R. 350** durch **Rudolf Mosse, Danzig.**

Wir suchen einen **gesunden, kräftigen, intelligenten** Knaben als

Lehrling

zur Ausbildung als **Drucker** resp. Maschinenmeister. Eintritt sofort. Vierwöchige unentgeltliche Probezeit, alsdann wöchentliche Kostentschädigung.

Lehrzeit 4 Jahre.

Buchdruckerei
Th. Ostdeutsche Zeitung,
Ges. m. b. H.,
Thorn, Brückenstr. 34, I.

Für mein Getreide- und Futtermittelgeschäft suche ich zum baldigen Antritt oder 1. Januar

einen Lehrling

mit guter Schulbildung.
Stefan Reichel, Baderstr. Nr. 1, I.

Suche mehrere Wirthinn., Stützen, perf. Köchin, Kochmamsell, Jungf., Stubenmädch. f. Hotel, Stadt u. Güter, Verkäuf., Büffetfrl., Bonnen n. Warschau, Kellnerlehrl., Diener, Hausdiener, Kutscher, Instleute, Knechte, Arbeiter, wie sämmtliches Dienstperson bei hoh. Geh. von sof. od spät.

St. Lewandowski, Agent,
Heiligegeiststraße 17, 1 Tr.

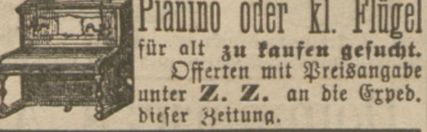
Junge Damen,

welche die feine **Damenschneiderei** erlernen wollen, können sich melden.

J. Strohmenger geb. Afeltowska,
Gerstenstr. 16.

Lehrmädchen

für die feine Binderei gesucht. Näheres im **Blumengeschäft Brückenstr. 29.**



3 u. 4 Zim u. Zub. zu verm. Bäckerstr. 5

Möblirtes Zimmer,
Kabinet, part., Culmerstr. 11 zu vermiethen.

Sehr gut möbl. Zimmer
nebst Kab. zu vermiethen Coppernicusstr. 20.

Ein gut möblirtes Zimmer von sof. billig zu vermiethen Baderstraße 2, 1 Tr.

Möbl. Zimmer mit Kabinet auch ohne Burschengel. zu verm. Bachestr. 12 I. **Meiler**

Der Speicher Baderstr. 28

ist noch in drei Etagen, oder solche auch einzeln, als Lagerräume zu vermiethen. Zu erfragen dortselbst im

Technischen Bureau.

Ein Laden,

Seglerstraße 30, mit der Einrichtung per 1. April zu vermiethen. **J. Keil.**

Eine Wohnung

von **4 Zimmern, heller Küche und Zubehör** sofort zu vermiethen.

Hermann Dann.

In meinem Hause Wilhelmsplatz, gegenüber der Garnisonkirche, ist die

II. Etage,

6 — 7 Zimmer mit Nebengelaß und Badeeinrichtung zum 1. April 1899 zu vermiethen.
Näheres bei **Dr. Saft,** Bachestr. 2.

Eine kleine

Familienwohnung,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör, Miethspreis 360 Mark, ist Breitestr. 37 sofort zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

In meinem Hause **Bachestr. 2** ist die

2. Etage,

im Ganzen oder getheilt, (je 5 und 3 Zim. mit Küche u. Nebengelaß) zum 1. April 1899 zu vermiethen.

Sattlermeister Stephan.

1. Etage

7 große Zimmer nebst allem Zubehör, evtl. Pferdeställen und Wagenremise, von sogleich oder später zu vermiethen.

R. Schultz, Friedrichstr. 6.

In meinem Hause Baderstraße 24 ist von sofort oder später die III. Etage zu vermiethen.

S. Simonsohn.

In meinem Hause **Breitestr. 18** ist per sogleich eine kleine **Hinterwohnung** zu vermiethen. **A. Glückmann Kaliski.**

Mittelwohnung

mit allem Zubehör zu vermiethen
Brückenstraße 18.

Altstädtischer Markt 20,
1. Etage, ist eine Wohnung von 6 heizbaren Zimmern zu vermiethen.
Zu erfragen 2. Etage **L. Beutler.**

Breitestraße 27

ist die **Balkonwohnung,** bestehend aus 5 Zimmern, Entree und Mädchenstube sowie Gas- und Badeeinrichtung, von sofort oder zum 1. April zu verm. Zu erfragen in der Raths-Apotheke.

Die 1. Etage Bäckerstraße 47
ist von sofort **zu vermiethen. G. Jacobi.**

Derjenige Arbeiter, welcher Ende Juli oder Anfang August 1894, Abends zwischen 7 u. 8 Uhr in Gegenwart der Herren **Ackermann, Heinrich** und **Nitz** auf dem Hof des Letzteren, eine 10 Fuß lange, 10 Zoll breite und 3 Zoll starke Bohle in Empfang genommen und selbige zum Tischlermeister Herrn **Körner** gebracht hat, wird um Angabe seines Namens und Aufenthaltsorts dringend gebeten.

Nitz, Culmerstraße 20, I.

Schulbau-Verdingung.

Unter Zugrundelegung der allgemeinen Vertragsbedingungen, der technischen Bestimmungen, sowie der besonderen Bedingungen für die Ausführung von Hochbauten bei der Staatsbauverwaltung, soll der auf 41 000 Mark veranschlagte **Neubau eines 10klassigen Schulhauses** mit Nebenanlag n in hiesiger Stadt an einen geeigneten Unternehmer vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen und Zeichnungen liegen in unserem Bureau zur Einsicht aus. Die Angebote sind versiegelt, mit entsprechender Aufschrift postfrei **bis zum 30. November d. Js., Vormittags 11 Uhr** an uns einzureichen.

Gollub, den 10. November 1898.

Der Magistrat.
Meinhardt.

Nur 34 Pfg.

für den **Monat Dezember** kostet bei allen Postanstalten und Landbriefträgern die **täglich** in 8 Seiten großen Formats erscheinende, reichhaltige liberale

Berliner Morgen-Zeitung

nebst „täglichem Familienblatt" mit fesselnden Erzählungen, sowie **instructiven Artikeln aus allen Gebieten**, namentlich aus der **Haus- und Landwirthschaft**. Ihre ca.

150000

Abonnenten liefern den besten Beweis, daß die **politische** Haltung und das Vielerlei, welches sie für **Haus** und **Familie** an **Unterhaltung** und **Belehrung** bringt, großen Beifall findet.

Probenummern gratis durch die Expedition der „Berliner Morgen-Zeitung" Berlin SW. (t

---

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Bleichsüchtigen

Mitschwest. theile ich gern unentgeltl. mit, wie ich selbst, sowie viele an Bleichsucht leid. Pers. aus meinem Bekanntenkreise von dies. Uebel schnell und radikal befreit worden sind.
Frau **Bertha Scheunert**, **Crossen a. Oder.**

15000 Pracht-Betten

wurden vers., ein Beweis, wie **beliebt** m. **neuen Betten** sind. Ober-, Unterbett und Kissen, reichlich mit weich Bettfed. gef., zus. 12½ M., **prachtv Hotelbetten** nur 17½ M., **Herrschaftsbetten**, roth rosa Cöper, sehr empfehl., nur 22½ M. **Preisliste gratis.** Nichtpass. zahle vollen Betrag retour. (t
A. Kirschberg, **Leipzig**, Blücherstr. 12.

Tapeten-Versand.

Fernsprs. 221.

Grossartige Auswahl.
Musterkarten franko. Preisangabe erwünscht. Vetrret. z. Verkauf nach Musterkarten gesucht. Höchste Provision.
Man verlange bei Bedarf für alle Fälle, ehe man anderswo kauft, Muster von
Val. Minge, Bromberg.

Hygienischer Schutz

D. R. G. (Kein Gummi) N 42469.

Tausende von Anerkennungsschreiben von Aerzten u. A. liegen zur Einsicht aus.

1/1 Sch. (12 Stück) . **2 Mk.**
2/1 „ 3,50 Mk., 3/1 5 „
1/2 „ . . . . . . 1,10 „

Porto 20 Pfg.
Auch in vielen Apotheken, Drogen- u. Friseurgeschäften erhältlich.
Alle ähnlichen Präparate sind Nachahmungen.
S. Schweitzer, Berlin O., Holzmarktstr. 69/70.
Prospekte verschlossen gratis und franko.

Trock. Kiefern-Kleinholz,

unter Schuppen lagernd, der Meter 4theilig geschnitten, liefert frei Haus
A. Ferrari, Holzplatz a. d. Weichsel.



Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich

Breite- und Brückenstrassen-Ecke

ein



Juweliergeschäft

eröffnet habe.

Umfassende Fachkenntniß und ein **sorgfältig gewähltes Lager** setzen mich in den Stand, allen Anforderungen genügen zu können.

Unter Zusicherung strengster Reellität und billiger fester Preise bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Paul Hirschberger,
Juwelier.

---

8 Gänzlicher Ausverkauf! 8

Die noch vorräthigen Waarenbestände, sowie

Damen- u. Mädchen-Confection, Herren- und Knaben-Garderoben

werden in den **hinteren Räumen** meines **bisherigen** Geschäftslokals, um die Ecke, **Eingang Coppernicusstr. 8** zu Spottpreisen ausverkauft.

8 **J. Jacobsohn jr.** 8

Linoleum

der Delmenhorster Anker-Linoleum-Fabrik,

glatte 2 m breite Waare, **braun, olive u. terracotta, bedruckte** 2 m breite Waare, **Teppich- u. Parquettmuster, durchgemusterte granit u. geschekte** Muster; **Linoleumläufer, Linoleumteppiche, Linoleumvorlagen, Linoleumconservirungsmasse, Linoleumseife.**

Das Verlegen des Linoleums übernehme ich, geschulte Arbeitskräfte stehen mir hierfür zur Verfügung.

Carl Mallon, Thorn,
Altstädt. Markt Nr. 23.

Atelier für Promenaden-, Sport- und Reise-Costüme.

Anfertigung nach Maaß, auf Wunsch innerhalb 24 Stunden. Größte Auswahl in Garnituren.

F. Preuss, Heiligegeiststraße 13.



Amerikanische Glanz-Stärke

von **Fritz Schulz jun.** in **Leipzig**

garantirt frei von allen schädlichen Substanzen.

Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat sich ganz außerordentlich bewährt; sie enthält alle zum guten Gelingen erforderlichen Substanzen **in dem richtigen Verhältniß**, so daß die Anwendung **stets eine sichere und leichte ist.** Der vielen Nachahmungen halber beachte man obiges Fabrikzeichen, das jedem Packet aufgedruckt ist. **Preis pro Packet 20 Pfg.** Zu haben in fast allen Colonialwaaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.

(Fabrikzeichen: Erste Fabrik der Amerikanischen BRILLANT-GLANZ-STÄRKE von FRITZ SCHULZ jun. LEIPZIG Fabrikzeichen.)

Dommerichs Anker-Cichorien

macht **jeden Kaffee vollschmeckender** und **bekömmlicher; goldbraun** in Farbe. — **Ueberall** zu kaufen!

Schering's Malzextrakt

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke** und **Rekonvaleszenten** und bewährt sich vorzüglich als Linderung bei Reizzuständen der **Athmungsorgane**, bei **Katarrh, Keuchhusten** ꝛc., Fl. 75 Pf. u. 1,50 M.

Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmut** (Bleichsucht) ꝛc. verordnet werden. Fl. M. 1 u. 2.

Malz-Extrakt mit Kalk wird mit großem Erfolge gegen **Rhachitis** (sogenannte englische Krankheit) gegeben u. unterstützt wesentlich die Knochenbildung bei Kindern. Fl. M. 1,—.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Straße 19.
Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und größeren Drogenhandlungen.

Niederl.: **Thorn**: Sämmtl. Apotheken, **Mocker**: Schwanen-Apoth.

Total-Ausverkauf.

Von Montag, den 21. cr. bis Donnerstag, den 1. Dezember
verkaufe ich sämmtliche

aufgezeichnete und fertige

Stickereien

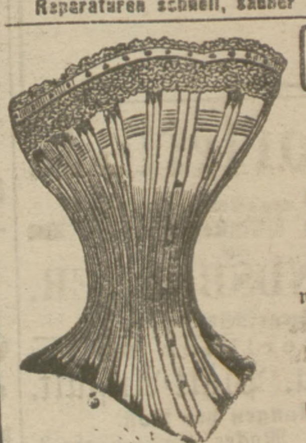
für die **Hälfte des Preises** total aus.
Diese Artikel werden nicht weiter geführt. Sämmtliche Gegenstände sind mit **streng festen Preisen** ausgestellt.

S. Hirschfeld, Inh. A. Fromberg,
Seglerstrasse 28.

Ein früherer Verkauf als **Montag, den 21. cr.** findet in keinem Falle statt.

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststraße 18.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an
Reparaturen schnell, sauber und billig.



Corsets

neuester Mode, sowie **Geradehalter. Nähr- und Umstands-Corsets** nach sanitären Vorschriften

Neu!! Büstenhalter, Corsetschoner

empfehlen

Lewin & Littauer,
Altstädt. Markt 25.



Große Auswahl in Fächern.

Fort mit den Hosenträgern!

X **Zur Ansicht** erhält jeder frco. geg. Frco-Rücksendg. 1 **Gesundheits-Spiralhosenhalter,** bequem, stets pass., gesunde Haltg., kein Druck, keine Atemnot, kein Schweiss, kein Knopf. p. St. M. 1,25 **Briefm.** (3 St. 3 M. p. Nachn.) **S. Schwarz,** Berlin, Neue Jacobstr. 9. Vertr. ges. 296 0 X

Ein möblirtes Vorderzimmer

von sofort zu vermieth. Seglerstr. 10, I Et.

Pianinos

von **Quandt, Schmidt, Seiler** empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen und coulanten Zahlungen
O. v. Szczypinski, Heiligegeiststr. 18.

Lustige Blætter

Berlin S.W. 12, pro Quartal: Mk: 2

Probenummern liefert gratis und franko der Verlag. **Berlin S.W. 12.**

Als perfekte

Berliner Friseuse

empfehle ich mich den geehrten Damen in und außer dem Hause. — **Solide Preise.**

M. Dombrowski,
Strobandstr. 8.

Photographisches Atelier Kruse & Carstensen

Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Pianinos kreuzs., v. **380 M.** an. Ohne Anzahl. **15** M. mon. **Kostenfreie, 4 wöch. Probesend.**
Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Gutes Mittagessen empfiehlt Bäckerstr. 13, II.

Ein eiserner Ofen

billig zu verkaufen Tuchmacherstr. 10, part.

Für Börsen- u. Handelsberichte, Reklame- sowie Inseratentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.